

May 2015 subject reports

German Language & Literature

Overall grade boundaries

Higher level

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 12	13 – 26	27 – 42	43 – 56	57 – 71	72 – 85	86 - 100

Standard level

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 12	13 – 28	29 – 42	43 – 55	56 – 67	68 – 81	82 - 100

Higher / Standard level internal assessment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 4	5 – 9	10 – 13	14 – 17	18 – 20	21 – 24	25 - 30

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Es war sehr erfreulich, dass viele verschiedene epische, dramatische und lyrische Texte unterrichtet wurden, zum Beispiel Klassiker wie Goethes "Faust", Fontanes "Effi Briest", Schlinks "Der Vorleser", Paul Celans "Todesfuge", aber auch modernere Texte wie Kehlmanns "Die Vermessung der Welt". Vereinzelt wurden auch autobiographische Texte unterrichtet, aber manche Schüler kämpften mit solchen Texten. In einer Schule wurde ein übersetzter Text unterrichtet - Texte in Übersetzung sind in diesem Teil nicht erlaubt. Bei der Auswahl der Texte ist grundsätzlich wichtig, dass man darauf achtet, dass sie genug komplex sind und genügend literarische Mittel aufweisen.

Allerdings gab es Unterschiede bei der Länge der geprüften Textstellen. Einige Lehrer/Lehrerinnen tippten die Textstellen ab und solche Ausschnitte waren zum Teil um einiges länger als kopierte Textstellen. Ich möchte hiermit darauf hinweisen, dass Textstellen kopiert werden sollten, damit solche Diskrepanzen verhindert werden können.

Die meisten Schüler waren gut auf den Kommentar vorbereitet, nur vereinzelt hatten Kandidaten mangelhafte Kenntnisse.

In den Diskussionen wurden häufig gute Fragen gestellt, die die Schüler dazu brachten, den Textausschnitt noch weiter zu analysieren, übersehene Stellen zu berücksichtigen oder Unklarheiten zu erklären. Allerdings gab es auch einige Fragen, die zu sehr vom Ausschnitt wegführten. Je mehr die Schüler sich auf die Textstelle konzentrieren, desto besser das Ergebnis. Das galt nicht nur für den Kommentar, sondern auch für die Diskussion.

Leistung der Kandidat/innen gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

Kriterium A:

Viele Schüler konzentrierten sich auf den Ausschnitt und manche zeigten hervorragende Kenntnisse und ausgezeichnetes Verständnis der Textstelle.

Allerdings verbrachten einige Schüler zu viel Zeit damit, den Gesamttext zusammenzufassen. Es ist wichtig, dass die Schüler davon ausgehen, dass der Prüfer/die Prüferin den Text kennt, und dass sie den Text lediglich kurz vorstellen und den Ausschnitt einordnen. Charaktere sollten auch nur kurz eingeführt werden.

Ein weiteres Problem war, dass Schüler den Text bloss nacherzählten (zum Teil wurden Sätze einfach paraphrasiert) oder zusammenfassten und ihn nicht analysierten. Vor allem bei lyrischen Texten kam auch vor, dass sie mit anderen Texten verglichen wurden.

In einigen Prüfungen wurde zu sehr auf literarische Mittel ohne Berücksichtigung des Inhalts und des Kontexts eingegangen; solche Prüfungen blieben sehr inhaltsarm.

Wichtig war auch, dass die Analyse mit passenden Belegen unterstützt wurde. Die Kandidaten sollten vor der Prüfung darauf hingewiesen werden, dass sie die Zeilenzahl nennen müssen. Die Prüfer/Prüferinnen müssen dementsprechend dafür sorgen, dass sie die Zeilen jeweils nummerieren.

Kriterium B:

Hier verloren die Kandidaten die meisten Punkte. Einigen Schülern gelang es gut, die literarischen Mittel überzeugend zu analysieren, aber viele Kandidaten hatten Mühe. Die meisten waren zwar fähig, die literarischen Mittel richtig zu benennen, gingen aber kaum oder gar nicht auf deren Wirkung und Bedeutung im Kontext ein. Zum Teil präsentierten die Kandidaten einfach eine trockene Liste von sprachlichen Mitteln, zum Teil wurden literarische

Mittel gar nicht erwähnt (auch nicht in der anschließenden Diskussion!). Ziel ist, dass Inhalt und literarische Mittel zusammen betrachtet und analysiert werden und sich die Schüler die Frage stellen, wie literarische Mittel das Verständnis des Textes beeinflussen und wie/was sie zur Aussage beitragen.

Zum Teil verwechselten die Schüler genrespezifische Begriffe wie "Erzähler" und "lyrisches Ich" - mehr Bewusstsein in Bezug auf genrespezifisches Vokabular wäre hilfreich.

In der Diskussion sollten literarische Mittel auch zur Sprache kommen, vor allem wenn die Kandidaten in ihrem Kommentar nur ungenügend auf solche Mittel eingegangen sind.

Kriterium C:

Die meisten Schüler versuchten, ihren Kommentar logisch zu strukturieren, und nur wenige gingen von Zeile zu Zeile. Einige gingen aspektorientiert vor und stellten Zusammenhänge zwischen Sprache und Inhalt überzeugend her - eine solche Strukturierung kann sehr wirkungsvoll sein. Andere folgten einer (wohl von dem Lehrer/der Lehrerin) vorgegebenen Strukturierung nach Themen, was sehr übersichtlich war, aber zum Teil dazu führte, dass Zusammenhänge zu wenig dargestellt wurden und es zu Wiederholungen kam. Ein anderes Problem war, dass sprachlich zu wenig Kohärenz hergestellt wurde.

Schüler sollten daran erinnert werden, dass sie sich nicht nur auf die Leitfragen beziehen sollten, sondern dass ihre Antworten auf die Fragen in den Kommentar integriert werden sollten.

Kriterium D:

Die meisten Schüler sprachen fließend und in einem angemessenen Register. Zum Teil sprachen manche allerdings zu umgangssprachlich - die Kandidaten sollten daran erinnert werden, dass der Kommentar ein formaler Sprech Anlass ist. Zudem gab es teilweise Wortschatzprobleme, zum Beispiel "Linie" statt "Zeile" oder "Paragraph" statt "Absatz". In einigen Fällen wurden zu wenige Kohäsionsmittel benutzt, um Zusammenhänge ausreichend herzustellen.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidat/innen

Beim Literaturunterricht sollten sich die Lehrer/Lehrerinnen sowohl auf Inhalt als auch auf literarische Mittel konzentrieren. Schüler sollten während des Kurses vermehrt üben, den Gebrauch von literarischen Mitteln in einem gewissen Kontext zu analysieren. Ihnen muss bewusst werden, dass es nicht reicht, literarische Mittel zu benennen, und dass literarische Mittel zu einer Aussage beitragen. Die Lehrer/Lehrerinnen sollten darauf achten, dass die Schüler Zusammenhänge herstellen können, z.B. zwischen Sprachgebrauch und Charakterisierung. Die Lehrer/Lehrerinnen sollten auch darauf achten, dass sie genrespezifisches Vokabular unterrichten und auf Unterschiede zwischen Dramatik, Epik und Lyrik ausreichend hinweisen.

Bei der Prüfungsvorbereitung ist es entscheidend, dass die Schüler realisieren, dass die Analyse von literarischen Mitteln genauso wichtig wie die Analyse des Inhalts ist. Es könnte hilfreich sein, eine Übungsprüfung durchzuführen und die Schüler diese Prüfung bewerten zu lassen, um sicher zu stellen, dass sie die Kriterien wirklich verstehen. Es ist auch wichtig, dass die Kandidaten üben, wie sie mehr Kohärenz herstellen können. Zudem sollte explizit darauf hingewiesen werden, dass der Kommentar ca. 10 Minuten dauern sollte.

Lehrer/Lehrerinnen sollten darauf achten, dass sie präzise Leitfragen formulieren. Dieses Jahr wurden zum Teil vage oder sehr allgemeine Fragen formuliert oder Aufträge gegeben. Die Leitfragen sollten sich auf den Abschnitt konzentrieren. Zudem müssen zu lange Textausschnitte vermieden werden - solche Textausschnitte sind unfair und manchmal auch von Nachteil für die Kandidaten. Aus Fairness sollten alle Textausschnitte kopiert werden.

In der Diskussion sollten die Prüfer/Prüferinnen präzise Fragen zum Ausschnitt stellen, vor allem auch zu den literarischen Mitteln. Gute Fragen können durchaus zu einer besseren Leistung der Kandidaten führen.

Higher level written tasks

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 5	6 – 11	12 – 18	19 – 23	24 – 28	29 – 33	34 - 40

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Die Anmerkungen zu den schriftlichen Arbeiten WT1 SL und WT1 HL überschneiden sich und sind unter WT1 HL meist nur gekürzt; die Anmerkungen zu der schriftlichen Arbeit WT2 kommen neu hinzu.

Manche Schulen bemühen sich den Kandidaten einen Einblick in literarische Werke verschiedener Gattungen und Epochen zu vermitteln. Viele Schulen bieten aber fast nur Autoren des 20. Jahrhunderts und kein einziges Werk einer Autorin an. Zu den häufigsten Autoren zählen im 18. Jh. Lessing, im 19. Jh. Fontane und Büchner, im 20. Jh. Dürrenmatt, Schlink, Frisch, Süskind, Brecht, im 21. Jh. Kehlmann und mit Satrapi (Graphic Novel) und Juli Zeh zwei Autorinnen. Bei der Lyrik dominieren die Romantiker und Autoren des 20. Jh. Bei den Übersetzungen finden sich meist europäische, US-amerikanische und lateinamerikanische Autoren. Die Mehrheit der Autoren sind Deutsche, aber auch die Schweizer sind mit Dürrenmatt und Frisch, teilweise mit Bauersima, Widmer, Stamm und Kracht stark vertreten. Österreichische Autoren werden nur selten angeboten.

WT1: Zu den häufigsten Textsorten zählen Zeitungartikel sowie Briefe, Pastiche und Tagebucheinträge. Ab und zu finden sich auch Blogs, Reden, seltener Webseiten, Newsletter und literarische Gattungen.

WT2: Alle sechs vorgegebenen Fragestellungen werden für die schriftliche Arbeit 2 gewählt, mit Abstand am häufigsten aber die Frage "Wie und warum wird eine gesellschaftliche Gruppe in einer bestimmten Weise dargestellt?" ("How and why is a social group represented in a particular way?")

Die Auswahl ist abwechslungsreich, auch wenn bei manchen Schulen dasselbe Werk und dieselbe Textsorte dominieren. Die eingereichten Arbeiten sind fast immer geeignet. Zu berücksichtigen ist, dass laut IB-Instruktionen die gewählten Themen einen Zusammenhang zum Programm aufweisen müssen ("Topics' chosen for the tasks must relate to the programme.").

Leistung der Kandidat/innen gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

WT 1 A: Die Begründung ("Rationale") geht oft nicht auf alle Punkte ein, die von IB vorgeschrieben sind. Wenn das "Rationale" nicht klar ist, hat das meist auch Auswirkungen auf die Beurteilung von B (D und C). Der Bezug zum Deutschkurs muss hergestellt werden und welcher Aspekt davon vertieft wird. Es genügt nicht zu schreiben, dass die Arbeit dem Kursteil 1, 2, 3 oder 4 zuzuordnen ist, sondern auch inwiefern hier ein im Kurs behandeltes Thema vertieft wird. Es muss auf die Textsorte eingegangen werden: Was ist für die gewählte Textsorte typisch und wie wird das in dieser Arbeit umgesetzt? Für wen wird der Text geschrieben, was soll damit bezweckt werden und was ist der Kontext? Werden 300 Wörter überschritten, wird ein Punkt abgezogen.

B: B wird unter drei Gesichtspunkten beurteilt: Wie gut das Thema oder der Text verstanden wurde, ob der Inhalt zum gewählten Thema und zur gewählten Textsorte passt und wie gut die typischen Merkmale der Textsorte umgesetzt wurden. Diese drei Punkte können unterschiedlich bewertet werden, daraus wird dann der Durchschnitt errechnet. Zu typischen Schwächen gehört, dass die Textsorte nicht gut genug verstanden oder umgesetzt wurde. Teilweise wird das Layout der Textsorte entsprechend gestaltet, manchmal aber nicht und es wird stattdessen ein Fließtext vorgelegt. Manches ist untypisch für die Textsorte und müsste erklärt werden. Bei manchen Arbeiten wird deutlich, dass das Werk nur teilweise verstanden oder nicht genug berücksichtigt wurde. Es wird auch nicht immer klar, was mit der Arbeit bezweckt werden soll: Es gibt keine neuen Einsichten. Manchmal bleibt die Auseinandersetzung mit dem Thema oder Text zu sehr an der Oberfläche oder es wird zu viel zusammengefasst. Teilweise ist der Text oder die Situation (Kontext) nicht glaubwürdig. Es gibt aber immer wieder originelle und kreative Arbeiten, die eine sehr gute Kenntnis des Texts oder Themas und eine gelungene Umsetzung aufweisen.

C: Es gelingt vielen Kandidaten ihre Arbeit klar, kohärent und gut nachvollziehbar zu strukturieren. Die Arbeiten lesen sich flüssig. Es gibt aber auch typische Schwächen beim Aufbau: vermeidbare Wiederholungen, abrupte Übergänge, Gedankensprünge, unklare

Ausführung der Argumentation. Werden 1000 Wörter überschritten, werden zwei Punkte abgezogen.

D: Die meisten Arbeiten sind sprachlich klar verfasst. Es gibt einige Arbeiten, in denen die Wortwahl nicht passt. In ein paar Arbeiten sind relativ viele Grammatik-, Rechtschreib- und Kommatafehler. Das Sprachregister passt nicht immer: Es wechselt, ohne dass nachvollziehbar wäre warum; es wirkt nicht authentisch; es wird im "Rationale" ein passendes Sprachregister angeführt, aber nicht umgesetzt; das Sprachregister passt nicht zur gewählten Textsorte, zum gewählten Werk bzw. zum Kontext. Es gibt aber auch Arbeiten, die sprachlich ausgezeichnet, spannend und flüssig geschrieben sind. Auffallend ist immer wieder der sprachliche Unterschied zwischen dem "Rationale", in dem einige oder viele Fehler zu finden sind und der Arbeit selbst, die sprachlich meist weitgehend korrekt ist. Ein sprachlich fehlerhaftes "Rationale" kann sich auch auf die Beurteilung von D auswirken.

WT2 A: Viele Kandidaten verstehen den Sinn der "Übersicht" (Outline) noch nicht. Folgende Punkte müssen dabei berücksichtigt werden: Welche der vorgeschriebenen Fragestellungen wurde gewählt, der Titel des gewählten Textes, auf welchen Teil des Deutschkurses bezieht sich der Aufsatz und drei bis vier Schwerpunkte, aus denen die Ausrichtung der Arbeit hervorgeht. Bei den Schwerpunkten geht es nicht um eine Zusammenfassung der Arbeit, hier soll vielmehr in Form von Stichpunkten erklärt werden, wie auf die Fragestellung eingegangen wird, und zwar bei den zweigeteilten Fragen sowohl auf das "Wie" als auch auf das "Warum".

WT 2 B: Einige Kandidaten gehen nicht oder kaum auf die Fragestellung ein. So lassen sich unter B kaum Punkte erreichen. Sie schreiben vielmehr eine Analyse zu einem Text oder Werk, ohne dabei die Fragestellung ausreichend zu berücksichtigen. Manchmal wird der Bezug zur Fragestellung zwar hergestellt, aber die Interpretation geht nicht in die Tiefe. Teilweise wird zwar viel aus dem Text zitiert, aber nicht immer Stellen, die für die Fragestellung relevant sind und vor allem nicht immer im Kontext, wodurch sie entweder sinnentstellt oder über nachvollziehbar sind. Die Zitate werden teilweise nur angeführt, ohne aber auf sie einzugehen. Ist die Frage zweigeteilt, wird oft nur auf das "Wie", aber kaum auf das "Warum" eingegangen. Es kommt vor, dass der ausgewählte Text (meist Zeitungsartikel) nicht verstanden wird und dadurch ein Großteil der Behauptungen nicht passt. Teilweise werden Behauptungen aufgestellt, die aber weder durch Zitate noch durch Sekundärliteratur gestützt werden. Es gibt aber auch hier ausgezeichnete Arbeiten, in denen die Kandidaten durchgehend auf die Fragestellung eingehen, dabei (falls relevant) sowohl das "Wie" als auch das "Warum" berücksichtigen, die ihre Behauptungen durchgehend mit Zitaten, wo sinnvoll mit Sekundärliteratur belegen und die durch ihre Argumentation zeigen, dass sie den ausgewählten Text oder das Werk sehr gut verstanden haben.

WT 2 C: (siehe auch WT 1 C) Im Allgemeinen ist der Aufbau nachvollziehbar. Bei manchen Arbeiten ist dem Gedankengang sehr gut zu folgen und die Logik der Argumentation klar nachvollziehbar. Die meisten Kandidaten schreiben eine Einleitung und ein Schlusswort. Allerdings werden im Hauptteil Ideen oft nicht ausgeführt, Zitate teilweise nur aneinandergereiht und nicht in ihren Kontext integriert. Manchmal ist der Aufbau zwar klar, aber unausgeglichen. So werden zum Beispiel Aspekte, die nicht direkt zur Beantwortung der Fragestellung dienen, ausführlich behandelt, während wichtige Aspekte zu kurz kommen.

WT 2 D: siehe WT 1 D; auch hier gibt es sprachlich ausgezeichnete Arbeiten. Zu berücksichtigen ist, dass das Sprachregister passt (nicht zu informell) und die passende Terminologie verwendet wird.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidat/innen

Die Kandidaten sollten ihre schriftlichen Arbeiten (WT) jeweils anhand der Bewertungskriterien verfassen und dabei auch selbst kontrollieren, ob sie alle Bewertungskriterien berücksichtigt haben.

WT 1: Sie sollten ermutigt werden vor dem Schreiben der Arbeiten bereits einen Plan für das "Rationale" zu entwerfen und anhand der Liste oben (siehe unter A) bzw. auf Englisch den IB-Instruktionen entsprechend kontrollieren, ob sie dabei alle Punkte berücksichtigt und das Thema ihrer Arbeit passend gewählt haben, also ob das Thema einen klaren Bezug zum Deutschkurs aufweist. Die Wichtigkeit des "Rationale" sollte den Kandidaten vermittelt werden, da es sich auch auf die Bewertung von B auswirkt, manchmal auch von D oder C. Sie sollten auch darauf hingewiesen werden, dass sich zahlreiche sprachliche Fehler im "Rationale" auf die Bewertung von D auswirken können.

WT 1 Nicht alle Kandidaten sind mit den typischen Merkmalen der von ihnen gewählten Textsorte vertraut. Es wäre gut, im Unterricht verschiedene Textsorten noch ausführlicher zu besprechen. Dabei könnten die Textsorten (Zeitungsartikel, Ausschnitte aus Tagebüchern etc.) verglichen werden, um an konkreten Beispielen festzustellen, was für die Textsorte typisch ist. Auch der Aufbau, Inhalt und stilistische Mittel sollten dabei berücksichtigt werden.

Die Schriftgröße sollte nicht zu klein gewählt werden (im Allgemeinen 12) und die Schriftart sollte gut leserlich sein.

WT 1+2: Bei der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema sollten Kandidaten darauf achten, dass diese in die Tiefe gehen, auf Zusammenfassungen sollte verzichtet werden.

WT 2: Das "Outline" und "Bewertungskriterium B" ist für viele Kandidaten noch unklar und sollte unbedingt verstärkt im Unterricht besprochen und geübt werden. Kandidaten sollten daran erinnert werden, dass sich die drei-vier Schwerpunkte im Outline auf die Fragestellung beziehen sollten und dass im Aufsatz durchgehend der Bezug zur Fragestellung hergestellt wird.

Standard level written task

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 2	3 – 5	6 – 9	10 – 12	13 - 14	15 – 17	18 - 20

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Die Anmerkungen zu den schriftlichen Arbeiten WT1 SL und WT1 HL überschneiden sich und sind unter WT1 HL meist nur gekürzt; die Anmerkungen zu der schriftlichen Arbeit WT2 kommen bei HL WT neu hinzu.

Manche Schulen bemühen sich den Kandidaten einen Einblick in literarische Werke verschiedener Gattungen und Epochen zu vermitteln. Viele Schulen bieten aber fast nur Autoren des 20. Jahrhunderts an. Sehr viele Schulen bieten kein einziges Werk einer Autorin an. Zu den häufigsten Autoren zählen im 18. Jh. Lessing, im 19. Jh. Fontane und Büchner, im 20. Jh. Dürrenmatt, Schlink und Frisch, die auch am häufigsten von den Kandidaten für die schriftlichen Arbeiten gewählt werden, im 21. Jh. Kehlmann und mit Satrapi (Graphic Novel, Werk in Übersetzung) und Juli Zeh erstmals auch zwei Autorinnen. Bei der Lyrik dominieren die Romantiker. Bei den Übersetzungen finden sich meist europäische, amerikanische (USA) und lateinamerikanische Autoren. Die Mehrheit der Autoren sind Deutsche, aber auch die Schweizer sind vor allem mit Dürrenmatt und Frisch, teilweise mit Bauersima, Widmer, Stamm und Kracht, seltener mit Jenny stark vertreten. Österreichische Autoren werden nur selten angeboten, sieht man von dem Deutschösterreicher Kehlmann ab, und wenn, dann oft sogenannte Altösterreicher wie etwa der Prager Kafka, seltener J. Roth, Ebner-Eschenbach oder auch Schnitzler.

Zu den häufigsten Textsorten zählen Zeitungartikel, darunter auch Kommentare, Reportagen und Interviews sowie Briefe, darunter auch Leserbrief. Pastiche und Tagebucheinträge zählen ebenso zu den häufig gewählten Textsorten. Ab und zu finden sich auch Reden, seltener Plädoyers, Exposés, Gedichte, E-Mails, Gespräch, Kritik.

Die Auswahl ist abwechslungsreich, auch wenn bei manchen Schulen dasselbe Werk und dieselbe Textsorte dominieren. Die eingereichten Arbeiten sind fast immer geeignet. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass laut IB-Instruktionen die gewählten Themen einen Zusammenhang zu dem Programm aufweisen müssen ("Topics' chosen for the tasks must relate to the programme.").

Leistung der Kandidat/innen gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

A: Die Begründung ("rationale") geht oft nicht auf alle Punkte ein, die von IB vorgeschrieben sind. Dieser Teil der schriftlichen Arbeit wird von den Kandidaten meist unterschätzt. Dabei ist

sie für die Prüfenden besonders wichtig, vorrangig bei der Beurteilung von Bewertungskriterium B, teilweise aber auch von D und manchmal von C. Wird im "Rationale" etwa nicht klar darauf eingegangen, was mit der Arbeit bezweckt werden soll, wie die Textsorte umgesetzt wird, welche stilistischen Mittel eingesetzt werden, für wen der Text geschrieben wird, dann hat das meist auch Auswirkungen auf die Beurteilung von B (und D, seltener C). Hier zur Erinnerung die Punkte, auf die die Kandidaten eingehen müssen: Der Bezug zum Deutschkurs muss hergestellt werden und welcher Aspekt davon vertieft wird. Es genügt nicht zu schreiben, dass die Arbeit dem Kursteil 1, 2, 3 oder 4 zuzuordnen ist, sondern auch inwiefern hier ein im Kurs behandeltes Thema vertieft wird. Es muss auf die Textsorte eingegangen werden: Was ist für die gewählte Textsorte typisch und wie wird das in dieser Arbeit umgesetzt? Für wen wird der Text geschrieben (Zielgruppe), was soll damit bezweckt werden (Intention; das ist insbesondere bei einem Pastiche nicht immer ersichtlich) und was ist der Kontext? Fast alle halten sich an die Obergrenze von max. 300 Wörtern, nur in Ausnahmefällen wird diese überschritten, wofür automatisch ein Punkt abgezogen wird, auch dann, wenn die Wortanzahl nur knapp über der festgelegten Grenze liegt.

B: B wird unter drei Gesichtspunkten beurteilt: Wie gut das Thema oder der Text verstanden wurde, ob der Inhalt zum gewählten Thema und zur gewählten Textsorte passt und wie gut die typischen Merkmale der Textsorte verstanden und umgesetzt wurden. Diese drei Punkte können unterschiedlich bewertet werden (etwa einerseits teilweise angemessen, andererseits angemessen), daraus wird dann der Durchschnitt errechnet. Zu typischen Schwächen gehört etwa, dass die Textsorte nicht gut genug verstanden oder umgesetzt wurde. So werden manche Texte nicht entsprechend der typischen Merkmale der gewählten Textsorte geschrieben, sondern zum Beispiel wie ein Aufsatz. Teilweise wird das Layout sehr gelungen und vor allem der Textsorte entsprechend gestaltet, manchmal wird es aber nicht berücksichtigt. Es wird ein Fließtext vorgelegt, selbst wenn das nicht zur gewählten Textsorte passt. Manches ist untypisch für die gewählte Textsorte. Wenn dieses untypische Element aber bewusst gewählt wurde, dann müsste das im "Rationale" erklärt werden. In manchen Arbeiten, die sich auf ein literarisches Werk beziehen, wird deutlich, dass es entweder nur teilweise verstanden wurde (so wird zwar der Inhalt korrekt berücksichtigt, aber die Charakterisierung einer bestimmten Figur entspricht nicht dem Werk) oder das Werk wird nicht genug berücksichtigt. Es wird auch nicht immer klar, was mit der Arbeit bezweckt werden soll: Es gibt keine neuen Einsichten. Manchmal bleibt die Auseinandersetzung mit dem Thema oder Text zu sehr an der Oberfläche oder es wird zu viel zusammengefasst. Teilweise sind die Ideen gut, aber die Umsetzung gelingt nicht so recht und entspricht auch nicht der Ankündigung im "Rationale". Manchmal ist der vorgeschlagene Text oder die Situation (Kontext) inhaltlich nicht glaubwürdig. Es gibt aber immer wieder originelle, kreative, manchmal auch humorvolle (wenn es zum Kontext passt) Arbeiten, die eine sehr gute Kenntnis des Texts oder Themas und eine gelungene Umsetzung aufweisen.

C: Es gelingt vielen Kandidaten ihre Arbeit klar, kohärent und gut nachvollziehbar zu strukturieren. Die Arbeiten lesen sich flüssig. Es gibt aber auch typische Schwächen beim Aufbau, wie vermeidbare Wiederholungen, abrupte Übergänge, Gedankensprünge, unklare Ausführung der Argumentation bzw. Argumentation dreht sich im Kreis oder unklarer Zusammenhang zwischen den Ideen. Fast alle halten sich an die Obergrenze von max. 1000 Wörtern, nur wenige überschreiten sie, wofür automatisch zwei Punkte abgezogen werden, auch wenn diese festgelegte Grenze nur knapp überschritten wird.

D: Die meisten Arbeiten sind sprachlich klar verfasst. Es gibt einige Arbeiten in denen der gewählte Ausdruck nicht immer passt oder die stilistische Unebenheiten aufweisen. In ein paar Arbeiten sind relativ viele Grammatik-, seltener Rechtschreibfehler. Zu den Gründen, warum die volle Punktezahl nicht erreicht wird, zählt oft das Sprachregister. Das Sprachregister wechselt zum Beispiel, ohne dass dies im "Rationale" angegeben wird oder es im Text dafür einen ersichtlichen Grund gäbe; es wirkt nicht authentisch, weil die Kandidaten das gewählte Sprachregister nicht ausreichend beherrschen; es wird im Rationale ein passendes Sprachregister angeführt, in der Arbeit dann aber nicht umgesetzt; das Sprachregister passt nicht zur gewählten Textsorte, zum gewählten Werk bzw. zum Kontext. Es gibt aber auch Arbeiten, die sprachlich ausgezeichnet, spannend und flüssig geschrieben sind. Auffallend ist immer wieder der sprachliche Unterschied zwischen dem "Rationale", in dem einige oder viele Fehler zu finden sind und der Arbeit selbst, die meist weitgehend korrekt verfasst wurde. Ein sprachlich fehlerhaftes "Rationale" kann sich auch auf die Beurteilung von D auswirken.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidat/innen

Die Kandidaten sollten ihre schriftlichen Arbeiten (WT) jeweils anhand der Bewertungskriterien verfassen und dabei auch selbst kontrollieren, ob sie alle Bewertungskriterien berücksichtigt haben. Dafür muss zuerst sichergestellt werden, dass die Bewertungskriterien auch verstanden wurden.

Sie sollten ermutigt werden vor dem Schreiben der Arbeiten bereits einen Plan für das "Rationale" zu entwerfen. Damit soll ihnen klar werden, was sie mit der Arbeit bezwecken wollen. Anhand der Liste oben (siehe unter A) bzw. auf Englisch den IB-Instruktionen entsprechend sollten sie kontrollieren, ob sie dabei alle Punkte berücksichtigt und das Thema ihrer Arbeit passend gewählt haben, also ob das Thema einen klaren Bezug zum Deutschkurs aufweist. Die Wichtigkeit des "Rationale" sollte den Kandidaten vermittelt werden, da es sich auch auf die Bewertung von B auswirkt, manchmal auch von C oder D. Sie sollten auch darauf hingewiesen werden, dass sich zahlreiche sprachliche Fehler im "Rationale" auf die Bewertung von Kriterium D auswirken können.

Nicht alle Kandidaten sind mit den typischen Merkmalen der von ihnen gewählten Textsorte vertraut. Insofern wäre es gut, im Unterricht verschiedene Textsorten noch ausführlicher zu besprechen. Bei den Textsorten, die am häufigsten gewählt werden, zum Beispiel Zeitungsartikel sollte noch mehr auf die typischen Merkmale eingegangen und die Unterschiede von verschiedenen journalistischen Textsorten (Artikel, Meinung/Kolumne, Reportage) bzw. die Unterschiede zwischen einem Artikel und einem Aufsatz genauer untersucht werden. Eine ähnliche Vorgangsweise bietet sich auch bei der Textsorte Tagebuch an, indem Auszüge aus verschiedenen realen oder fiktiven Tagebüchern verglichen werden. So können Kandidaten auch feststellen, dass Erwachsene ihre Tagebucheinträge im Allgemeinen nicht mit "Liebes Tagebuch" beginnen, dafür aber (fast) immer mit einem Datum. Es können Aufbau, Inhalt und stilistische Mittel (etwa die gewählte Zeitform) besprochen werden. Bei Textsorten, die seltener gewählt werden, könnten Kandidaten eine kurze Präsentation machen, um anhand von Textbeispielen zu erklären, was für die Textsorte typisch ist. Bei der Analyse der Textsorte sollte auch die Struktur derselben untersucht werden.

Bei der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema sollten Kandidaten darauf achten, dass diese in die Tiefe gehen, bei Teil 1 oder 2 könnte das je nach Kontext zum Beispiel durch Verwendung seriöser Quellen erreicht werden, durch die Wahl von genügend passenden Beispielen, durch die Ausführung der Argumentation, bei literarischen Werken dadurch, dass der Bezug zum Werk eine genau Kenntnis und Verständnis desselben zeigt.

Die Schriftgröße sollte nicht zu klein gewählt werden (im Allgemeinen 12) und die Schriftart sollte gut leserlich sein.

Higher level paper one

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 2	3 – 4	5 – 8	9 – 11	12 – 15	16 – 18	19 – 20

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidat/innen schwierig schienen

A: Der Inhalt wird oft kaum besprochen oder (fast) nur paraphrasiert. Während bei den stilistischen Mitteln meist Zitate aus dem Text angeführt werden, fehlen diese wiederholt bei der inhaltlichen Analyse. Teilweise wird ein Text nach dem anderen analysiert, die beiden werden dann aber manchmal kaum miteinander verglichen. Der Kontext sollte stärker berücksichtigt werden. Bei der Zielgruppe sollten Altersangaben vermieden werden, außer sie sind offensichtlich. Aber ein Text ist nicht automatisch für ein junges Zielpublikum, weil er online ist oder für ältere Menschen, weil es ein "wissenschaftlicher" (tatsächlich populärwissenschaftlicher) Text ist.

B: Es sollten nicht alle stilistischen Mittel aufgezählt werden, die man entdeckt und dann aneinandergereiht werden. Stattdessen sollten stilistische Mittel ausgewählt werden, die für den Text relevant sind, und mit dem Inhalt in Verbindung gebracht werden. Es sollte auch die Aussage vermieden werden, dass Sachtexte kaum oder keine stilistischen Mittel aufweisen würden. Teilweise werden zu wenige stilistische Mittel genannt, die Fachbegriffe werden nicht richtig verwendet und die Wirkung wird nicht immer verstanden oder zu allgemein gehalten.

C: Im Hauptteil werden die Argumente teilweise nur angerissen, aber nicht ausgeführt. Der Aufbau mancher Arbeiten ist etwas sprunghaft, so wird beispielsweise die Intention besprochen, gefolgt von Zielgruppe und Thema und dann wiederum die Intention etc. Wiederholungen sollten vermieden werden, ebenso wie die Phrase "wie bereits erwähnt". Stilmittel sollten nicht nur aufgezählt werden. Die Beispiele sollten direkt zitiert werden; es genügt nicht nur die Zeile zu nennen. Sie sollten auch besser in ihren Kontext integriert werden, da sonst oft nicht nachvollziehbar ist, was mit dem Beispiel erklärt werden soll.

D: Manche Arbeiten weisen zahlreiche sprachliche Fehler auf: Grammatikfehler (Verwechslung von dass und das als Relativpronomen) und Rechtschreibfehler (Groß- und Kleinschreibung), Kommasetzung und Anführungszeichen sowie Fehler in der Wortwahl oder einen wenig abwechslungsreichen Wortschatz. Das Sprachregister ist teilweise zu umgangssprachlich ("komplett", als Verstärkung verwendet, dürfte das diesjährige Modewort sein).

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidat/innen gut vorbereitet wirkten

Die Kandidaten sind fast alle mit dem Programm gut vertraut und wissen, was zu tun ist und nach welchen Kriterien bewertet wird. Für das Bewertungskriterium A ist das zum Beispiel Thema, Zielgruppe, Intention, Textsorte, Kontext, Inhalt, Vergleich und Beispiele. Im Allgemeinen sind sich die Kandidaten dessen bewusst und einige gehen auch auf all diese Punkte, mehr oder weniger überzeugend, ein.

Einige Kandidaten kennen viele stilistische Mittel, manche haben auch eine umfassende Kenntnis der passenden literarischen Fachbegriffe, die sie meist richtig einsetzen, manchen fehlt diese Terminologie teilweise, sie können aber die Mittel immer noch umschreiben. Meist fällt ihnen die Analyse der stilistischen Mittel von literarischen Texten leichter als von Sachtexten.

Zu den besten Arbeiten zählten jene, denen eine überzeugende Verbindung zwischen Inhalt und Form gelang. Jene Arbeiten, bei denen beide Texte sehr gut verstanden wurden, bei denen auf Zielgruppe, Intention und Textsorte korrekt eingegangen und der Kontext berücksichtigt wurde, die den Inhalt ausführlich analysierten und beide Texte überzeugend miteinander verglichen und die Argumentation durchgehend auf Beispiele stützten. Arbeiten, die sich bei der Analyse der zahlreichen stilistischen Mittel nicht mit einer allgemeingültigen Wirkung begnügten, sondern diese sehr gut anhand des jeweiligen Textes erklären konnten. Arbeiten, die gut strukturiert waren, deren Gedankengang man gut folgen konnte und die flüssig zu lesen waren.

Stärken und Schwächen der Kandidat/innen bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Die jeweiligen Textpaare "Synästhesie" (A und B) versus "Bier" (C und D) wurden beide recht häufig gewählt, das Thema Bier öfter.

Bei Text A und B ging es darum, einen Online-Artikel auf Planet Wissen (2010) mit dem Romanauszug "Der Teufel von Mailand" (2006) von dem Schweizer Autor Martin Suter zu vergleichen. Das gemeinsame Thema war Synästhesie, also die Vermischung der Sinne: hören, sehen, riechen, schmecken und tasten. So sieht etwa ein Synästhetiker Zahlen in verschiedenen Farben, kann zum Beispiel Farben riechen oder Formen schmecken. Das wurde in dem populärwissenschaftlichen Online-Artikel, der sich an eine Zielgruppe ohne Vorkenntnisse wandte, auch erklärt. Die Mehrheit der Kandidaten hatte das gemeinsame Thema erkannt, manche taten sich allerdings schwer festzustellen, dass der zweite Text dasselbe Thema behandelte, nur ohne es beim Namen zu nennen. Sie reduzierten das Thema dann zu stark auf die Farben. Bei Text A wurde die Zielgruppe manchmal fälschlicherweise als

"Wissenschaftler" benannt. Teilweise wurden die Texte ungenau gelesen: So beschreiben nicht, wie wiederholt gesagt wurde, „helle Töne – helle Farben“ die „Synästhetiker“, sondern die Nicht-Synästhetiker. Bei Text B wurde teilweise nur auf den idyllischen Moment eingegangen, während andere Kandidaten zu Recht auf die Gegensätze verwiesen, einerseits zwar die "Verzauberung", anfangs aber die Flucht der Protagonistin vor etwas, möglicherweise vor sich selbst. Meist wurde auf die stilistischen Mittel im Romanauszug besser eingegangen als im Sachtext.

Bei Text C und D ging es darum, einen Auszug aus der Webseite von Astra Bier, der Biermarke aus Hamburg, mit einem Zeitungsartikel aus der Zeit Online zu vergleichen. Beide wurden 2013 veröffentlicht bzw. aktualisiert, wobei das Werbeplakat bereits aus dem Jahr 2006 ist. Bei Text C gingen manche sehr genau auf das Werbeplakat ein, andere wiederum streiften es nur. Die meisten erkannten zwar, dass "An Tieren getestet" sich auf die beiden Männer bezog, aber viele verstanden den Humor nicht. Die Analyse von Text D blieb vor allem inhaltlich teilweise an der Oberfläche, auch hier wurde der teilweise humorvolle Ton nicht immer erkannt. Einige hatten sehr gute thematische Kenntnisse und konnten gut auf den Kontext eingehen. Das konnte aber auch ein Nachteil sein, und zwar dann, wenn Kandidaten zu sehr von der Analyse des Textes abschweiften, um ihre eigenen Kenntnisse zu dem Thema einzubringen, was aber nicht immer relevant war. Teilweise wurde in Text C die Werbesprache nicht erkannt. Auf die bewusste Verwendung von Klischees in Text C wurde wiederholt korrekt eingegangen, dass es aber auch in Text D um Klischees ging, wenn auch um widersprüchliche, wurde oft nicht erkannt. Die Zielgruppe wurde nicht immer richtig benannt. Bei Text C wurde sie teilweise auf ein Hamburger Viertel reduziert, was deutlich machte, dass der Humor nicht verstanden worden war. Bei Text D hieß es manchmal, die Zielgruppen seien "ausschließlich" Frauen, was die Zielgruppe von einem Artikel in der Zeit zu einer "Serie Bier" doch zu stark beschränkt. Es kann aber sehr wohl argumentiert werden, dass sich Frauen von einem Artikel mit dem Titel "Brauen-Power", in dem es um ein Produkt von Frauen für Frauen geht, angesprochen fühlen können.

Es gab sowohl zum Thema Synästhesie als auch zum Thema Bier ausgezeichnete Arbeiten.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidat/innen

Im Allgemeinen sind die Kandidaten gut mit den Prüfungsmodalitäten vertraut. Sie sollten noch darauf hingewiesen werden, dass es nicht nur darum geht, stilistische Mittel zu benennen und ihre Wirkung zu analysieren, sondern dass auch der Inhalt, anhand von Zitaten aus dem Text, analysiert (aber nicht paraphrasiert) werden sollte. Teilweise erfährt man kaum, worum es in den Texten geht und die Analyse müsste oft vertieft werden.

Die Analyse der Struktur eines Textes ist oft wenig aufschlussreich, einerseits gelingt es den Kandidaten nicht immer die Hauptidee des Absatzes zu erfassen, andererseits wird nicht immer erklärt, was mit dieser Struktur erreicht werden soll. Die Kandidaten sollten die Besprechung Absatz für Absatz als reine Paraphrase vermeiden und stattdessen erklären, was mit der Struktur bewirkt wird. Bei der Auseinandersetzung mit den stilistischen Mitteln ist die Wirkung zu oft allgemein gehalten. Die Wirkung sollte immer in Bezug auf den konkreten Text erklärt werden. Humor sollte als stilistisches Mittel nicht vernachlässigt werden.

Bei manchen Kandidaten wäre es wichtig, die literarischen Fachbegriffe zu wiederholen, die nicht immer richtig verwendet werden. Es sollten auch Grammatik, Wortschatz, Rechtschreibung und Kommasetzung nicht vernachlässigt werden.

Im Allgemeinen fällt den Kandidaten die Analyse stilistischer Mittel literarischer Texte leichter, es sollte also verstärkt die Analyse von stilistischen Mitteln anderer Textsorten (wie Sachtexten und journalistischen Texten) geübt werden.

Standard level paper one

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 2	3 – 5	6 – 7	8 – 10	11 – 14	15 – 17	18 – 20

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidat/innen schwierig schienen

Obwohl sich die Kandidaten mit den Texten recht gut auseinandergesetzt haben, gab es bei einigen Kandidaten Schwierigkeiten bei dem Erkennen von Textsorte und Zielgruppe und der präzisen Erläuterung der Intention. Zu oft fehlen Textbeispiele, um Aussagen zu untermauern.

In vielen Fällen wurden förmliche Aspekte der Sprache wie Rechtschreibung und Zeichensetzung vernachlässigt.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidat/innen gut vorbereitet wirkten

Im Allgemeinen haben die Kandidaten ihre Aufsätze gut strukturiert, insbesondere was Einleitung und Schlussteil betrifft. Der Großteil der Kandidaten war in der Lage, stilistische Mittel zu erkennen und zu benennen.

Stärken und Schwächen der Kandidat/innen bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

A. Die Behandlung von Text 1 und 2 zeigte, dass die meisten Kandidaten den Text gut verstanden haben. Einige Kandidaten haben zu Anfang den zu behandelnden Text teilweise zu umfangreich zusammengefasst.

Oft erfolgten Zusammenfassungen wichtiger Punkte des Textes ohne tiefere Analyse. Teilweise wurden Behauptungen aufgestellt, die leider nicht immer von Beispielen untermauert wurden. Zitate sollten integriert werden; es reicht nicht aus, lediglich Zeilenangaben zu machen.

Es wurde nicht immer auf den Kontext, die Intention, Zielgruppe und Textsorte eingegangen. Insbesondere bei Text 2 gab es Schwierigkeiten bei der Erkennung der Zielgruppe und Textsorte und teilweise auch bei der Intention.

B. Stilistische Mittel wurden erkannt und oft mit Beispielen belegt, aber es ging oft nicht über eine reine Beschreibung hinaus. Oft wird auf die Wirkung kaum oder gar nicht eingegangen.

Nur wenige Kandidaten sind auf die spezifischen Merkmale und Stilmittel der Textsorte eingegangen.

C. Der Aufbau der Aufsätze war meist angemessen, teilweise aber zu sprunghaft. Es gab gute Einleitungen und die meisten Kandidaten bemühten sich um gute Schlussteile. Es gab aber wiederholt Schwächen im Mittelteil, wo die Übergänge von einer Idee zur nächsten nicht immer klar nachvollziehbar waren und so die Argumentationskraft schwächten.

D. In einigen Fällen waren die sprachlichen Schwächen auffallend und wirkten sich teilweise auch auf die anderen Kriterien aus. Es gibt oft grundlegende Fehler in der Verwendung von Endungen, Artikeln, Rechtschreibung, Zeichensetzung und manchmal in der Wortwahl. Einige Kandidaten setzten die Terminologie korrekt ein, andere hatten damit einige Schwierigkeiten.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidat/innen

Zu A:

- Kandidaten sollten im Unterricht auf das Erkennen und Beschreiben des Textkontextes und der Zielgruppe vorbereitet werden.
- Kandidaten sollten darin geübt sein, Textsorten und ihre spezifischen Merkmale zu erkennen und zu beschreiben.
- Behauptungen sollten immer mit Textbeispielen belegt werden, die auch auf die Textstelle hinweisen müssen.
- Kandidaten sollten darauf vorbereitet werden, wie Zitate angeführt und in den Text eingebettet werden können.

Zu B:

- Kandidaten sollten sich darauf konzentrieren, Stilmittel zu erkennen und deren Wirkung zu analysieren, statt nur eine reine Beschreibung zu bieten.

Zu C:

- Kandidaten sollten darauf aufmerksam gemacht werden, dass die logische Abfolge in der Argumentation äußerst wichtig ist. Dies könnte durch gute Aufsatzplanung und -gliederung verbessert werden.

- Kandidaten sollten die Gelegenheit haben, verschiedene Textsorten auf ihre Überleitungen von einer Thematik zur anderen zu analysieren und dies selbst in ihren eigenen Texten anwenden.

Zu D:

- Kandidaten sollten daran erinnert werden, dass auch die sprachliche Form wichtig ist. Sie sollten die Rechtschreibung häufiger Wörter kennen (z.B. Autor) und sollten insbesondere auch die Großschreibung üben, da dies oft ein Problem war.

- Kandidaten sollten die Regeln der Groß- und Kleinschreibung und der Zeichensetzung (Komma, Anführungszeichen) kennen.

Higher level paper two

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 3	4 – 7	8 – 10	11 – 14	15 – 18	19 – 22	23 - 25

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidat/innen schwierig schienen

Stilmittel stellen auch in diesem Jahr eine Schwierigkeit für viele Kandidaten dar. Viele Schüler nennen eine Reihe von Stilmitteln, es gelingt ihnen aber nicht, diese sinnvoll mit ihrer Argumentation zu verknüpfen. Ebenso bleibt es für viele schwierig, eine strukturierte Antwort zur gestellten Frage bzw. zum gestellten Thema zu finden. Die Frage wird aus den Augen verloren und es kommt zu einer allgemeinen Abhandlung der besprochenen Werke. Die Tendenz, zu viel Inhalt zu erzählen, ist nach wie vor häufig ein Problem. Oft kommt es dann zu langen Inhaltsangaben ohne analytischen Wert. Es sollte grundsätzlich ein analytischer Ansatz gewählt werden und Beispiele aus dem Text müssen zur Stützung der aufgestellten These herangezogen werden. Auch Schüler, die insgesamt eine analytische Schreib- und Denkweise wählten, gaben oft zu wenig Textbeispiele.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidat/innen gut vorbereitet wirkten

Viele Kandidaten konnten eine hohe Punktezahl für Kriterium E (Sprache) erreichen. Sie schrieben in flüssigem und fehlerfreiem, einer literarischen Analyse angemessenem Deutsch. Ebenso gelang es den meisten Kandidaten, den sozialhistorischen Kontext der Werke überzeugend in ihre Analyse zu integrieren, was sich auf die Punktevergabe bei Kriterium A positiv auswirkte.

Stärken und Schwächen der Kandidat/innen bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Frage 1: Diese Frage wurde nur von wenigen Kandidaten beantwortet. Viele der Aufsätze waren nicht sehr stark, da die Schüler nur sehr allgemein über missglückte Kommunikation schrieben und dabei nicht auf konkrete Textstellen eingingen. Die guten Aufsätze hingegen wählten genau diesen konkreten Ansatz und zeigten anhand ausgewählter Szenen bzw. Situationen bestimmte Kommunikationsmuster auf.

Frage 2: Diese Frage war sehr beliebt. Die Qualität der Aufsätze war sehr unterschiedlich. Es gab exzellente Essays, die gut veranschaulichten, wie Autoren sehr oft Figuren erschaffen, deren Lebensweg nicht geradlinig verläuft und deren Selbstfindungsprozess die Handlung als solches ausmacht. Die schwächeren Aufsätze wiederum konzentrierten sich speziell bei dieser Frage ausschließlich auf den Inhalt eines Werkes und zeigten keinerlei analytisches Bewusstsein.

Frage 3: Diese Frage war auch sehr beliebt und es gab eine ganze Reihe guter Essays. Die schwächeren Aufsätze wiederholten allerdings nur die gängigen Klischees über Frauen, ohne sich kritisch mit diesen auseinanderzusetzen.

Frage 4: Diese Frage war offensichtlich schwierig. Sie wurde nicht von allzu vielen Kandidaten gewählt. Die meisten Essays blieben sehr an der Oberfläche. Genauso wie in Frage 1 war es hier notwendig, konkrete Orte zu nennen und diese dann in ihrer Bedeutung für das Werk zu untersuchen. Dieser Fokus auf einzelne Orte wurde vielfach zugunsten einer sehr allgemeinen Betrachtung preisgegeben.

Frage 5: Diese Frage wurde kaum beantwortet. Die wenigen Aufsätze, die es hierzu zu lesen gab, waren in der Mehrheit gut und zeigten zum Beispiel auf, wie Ironie vom Autor genutzt wird, um eine bestimmte Aussage zu verstärken.

Frage 6: Diese Frage war sehr beliebt (wie Frage 2). Es gab viele wunderbare Essays, die sehr schön aufzeigten, wie die Entstehungszeit ein Werk beeinflusst und inwiefern sich die Rezeption eines Werkes im Laufe der Zeit ändern kann, aber nicht muss. Die weniger guten Essays hatten Probleme, den historischen Kontext der Werke überhaupt zu verstehen und taten sich mit der Rolle des Lesers (Rezeption) ebenfalls schwer.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidat/innen

Kandidaten sollten im Laufe des Kurses lernen, dass Schreibpläne für einen gelungenen Essay unter Prüfungsbedingungen unverzichtbar sind. Bringen Sie Ihren Schülern bitte das Verfassen von Schreibplänen bei.

Lehrer sollten die Bewertungskriterien für Paper 2 gemeinsam mit ihren Schülern besprechen. Kriterium C bleibt schwierig für viele Schüler. Lehrer sollten besonders dieses Kriterium zusammen mit dem Kontext der Werke (Kriterium A) in den Mittelpunkt stellen.

Der gesellschaftliche und historische Kontext ist Dreh- und Angelpunkt bei der Besprechung der Werke aus Part 3. Lehrer sollten dafür sorgen, dass Schüler begreifen, inwiefern Gesellschaft und Literatur in den jeweiligen Werken zusammenwirken.

Die Auswahl der Part 3-Werke sollte mit Bedacht und nicht zuletzt in Hinblick auf Länge gewählt werden. Dicke Romane von mehr als 200 Seiten machen eine Examensvorbereitung aus zeitlichen Gründen oft schwierig. Verschiedene Genres sollten gewählt werden und das Programm sollte auch in regelmäßigen Abständen verändert werden. Die *Literature in Translation List* bietet eine große Auswahl an Werken. Es wird empfohlen, auch Werke von nicht-europäischen Autoren in das Programm aufzunehmen.

Der *Language und Literature*-Kurs erfordert muttersprachliches Sprachvermögen, im mündlichen und schriftlichen Bereich.

Standard level paper two

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 4	5 – 8	9 – 11	12 – 14	15 – 16	17 – 19	20 – 25

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidat/innen schwierig schienen

Die Hauptschwierigkeit der Kandidaten bestand darin, mit der Fragestellung differenziert umzugehen, über die Erwähnung von inhaltlichen Beispielen hinauszugehen und Aussagen qualifiziert zu kommentieren. Äußerungen über die Werke wurden teilweise zu sehr auf die Fragestellung „zurechtgebogen“ und in ihrer Aussage reduziert. Den Kandidaten fiel es teilweise schwer, das volle Potenzial der Fragestellung auszuschöpfen, da sie sich zu sehr auf die inhaltliche Wiedergabe der Werke beschränkten, statt häufiger den Bezug zwischen Fragestellung und Werk herzustellen und die Fragestellung zu diskutieren, bzw. angesprochene Themen, Figuren, sprachliche Mittel etc. zu analysieren. Die Berücksichtigung von stilistischen Merkmalen ist viel besser geworden, aber beschränkt sich häufig noch auf die Auflistung anstatt diese zu erläutern, vor allem auch in einen sinnvollen Zusammenhang zum Thema zu stellen. Genre-spezifische Merkmale wurden häufig nicht genügend berücksichtigt. Auffällig war auch die häufige falsche Schreibweise von Titeln, Autoren und Namen der Figuren, nur gelegentlich wurden Autoren und Werke falsch zugeordnet.

Fast alle Arbeiten verfügten über eine grundlegende Gliederung in Einleitung, Hauptteil und Schlussteil, jedoch fehlte häufig eine erkennbare gedankliche Entwicklung.

Sprachliche Schwächen führten häufig dazu, dass Gedanken nicht angemessen umgesetzt werden konnten. Erstaunlicherweise bereitet die einfache formale Rechtschreibung noch viele Probleme: Z.B. das Dehnungs-h, Groß- und Kleinschreibung von Nomen und Adjektiven, aber

auch eine Vielzahl von Anglizismen, fehlende Anführungsstriche bei Werken und Zitaten, richtiger Satzbau einschließlich entsprechender Konjunktionen sowie Zeichensetzung.

Die meisten Aufsätze waren handschriftlich gut zu lesen, jedoch gab es einige schwer zu entziffernde Handschriften, die die Bewertung erschwerten.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidat/innen gut vorbereitet wirkten

Die Auswahl der im Unterricht behandelten Werke eignete sich sehr gut für die Themen und bot den Kandidaten einige gute Möglichkeiten, einen fundierten Aufsatz zu schreiben. Erfreulich ist auch die gute Berücksichtigung des Kontextes der Werke. Die meisten Kandidaten haben eine Aufsatzplanung vor dem Schreiben angefertigt, was sehr zu empfehlen ist. Dementsprechend war die Struktur der Aufsätze im Großen und Ganzen gut und zeigt, dass die Planung des Aufsatzes wichtig ist und dass der zeitliche Rahmen passt.

Stärken und Schwächen der Kandidat/innen bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Frage 1. Diese Fragestellung wurde relativ selten gewählt. Hier zeigten sich nur wenige Kandidaten dem Thema gewachsen. Oft wurde das Scheitern von Kommunikation zu oberflächlich behandelt und wenig analysiert. Die Kommunikation wurde zu selten auf eine Metaebene transportiert und blieb tatsächlich auf der reinen sprachlichen Ebene. In diesem Zusammenhang fiel es den Kandidaten schwer, die Kommunikation in Dramen adäquat zu analysieren.

Frage 2. Dieses war eines der beliebtesten Themen mit sehr guten, aber auch schwachen Ergebnissen. Das Thema verführte dazu, sich lediglich auf die Darstellung der Figuren zu beschränken anstatt das Thema in seiner Komplexität zu analysieren.

Frage 3. Auch diese Aufgabenstellung wurde häufig gewählt, da auch Werke gelesen wurden, anhand deren die Aufgabe gut bearbeitet werden konnte. Auf der anderen Seite verführte die Aufgabe aber auch dazu, Figuren allzu deskriptiv zu beschreiben, anstatt diese bezogen auf den Kontext der Werke zu analysieren.

Frage 4. Diese Aufgabe wurde weniger häufig gewählt. Gute Arbeiten waren in der Lage, ausgewählte konkrete Orte, deren Stimmung und die sich daraus ergebende Wirkung herauszuarbeiten. Auch hier verführte es einige Kandidaten dazu, lediglich auf Orte hinzuweisen, diese aber nicht im Hinblick auf den Gesamtzusammenhang der Werke zu analysieren. Orte wie „Iran“ oder „Amerika“ sind viel zu allgemein.

Frage 5. Diese Frage wurde nur von ganz wenigen Kandidaten gewählt. Gute Arbeiten unterschieden zwischen verschiedenen Arten von Humor in den Werken, schwächere Arbeiten blieben sehr vage.

Frage 6. Dies war die beliebteste Aufgabe. Gute Arbeiten analysierten Themen der Werke, die heute noch relevant sind und verglichen die Rezeption dieser Werke in den entsprechenden Epochen. Andere Arbeiten taten sich schwerer mit der Aufgabe und

berücksichtigten nicht die Bedeutung der Werke in der heutigen Zeit oder gingen viel zu wenig auf die Werke selbst ein.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidat/innen

Kandidaten im "A Language and Literature"-Kurs sollten in der Lage sein, einen Aufsatz ohne grundlegende sprachliche Fehler zu schreiben. Die schriftliche Ausdrucksfähigkeit und sprachliche Richtigkeit sollte ein wichtiger Bestandteil in der Vorbereitung auf die Prüfung sein.

Alle fünf Bewertungskriterien und deren Anforderungen sollten den Kandidaten gut vermittelt werden.

Die Kandidaten sollten sich gut mit dem Inhalt der Werke, den Themen, den Besonderheiten der Figuren, des Kontexts, der Interpretation, den sprachlichen und stilistischen Besonderheiten, einschließlich der entsprechenden Wirkungen auskennen. Es sollte mehr auf die analytischen Ebene der Werke eingegangen werden.

Die Kandidaten sollten die Instruktionen und die kompletten Aufgaben gut lesen, verstehen und bei ihrer Planung des Aufsatzes berücksichtigen.